

Freunde der Monacensia e.V.
Jahrbuch 2016

Herausgegeben von Waldemar Fromm, Wolfram Göbel
und Kristina Kargl

Allitera Verlag

Weitere Informationen über den Förderverein *Freunde der Monacensia e. V.*
unter www.monacensia.net

BILDQUELLEN:

S. 28, 29, 34, 35, 50, 51, 58, 59, 61, 199 Monacensia; S. 40, 41 Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Barbara Siegmann; S. 66 Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Christa Geitner; S. 117, 119 Stadtarchiv München; S. 124, 125 Archiv Oswald Malura, Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Andrew Malura; S. 132 Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Peter Hauber; 134 Münchner Stadtmuseum; S. 144 Stadtarchiv München; S. 154 Privatbesitz Ingvild Richardsen.

Dezember 2016

Allitera Verlag

Ein Verlag der Buch&media GmbH, München

© 2016 Freunde der Monacensia e. V., München

Umschlaggestaltung: Kay Fretwurst, Freienbrink

ISSN 1868-4955

Printed in Europe · ISBN: 978-3-86906-955-5

Ingvild Richardsen

Carry Brachvogel, eine berühmte Münchner Schriftstellerin des frühen 20. Jahrhunderts

Die Münchnerin Carry Brachvogel (1864–1942) war eine Berühmtheit ihrer Zeit. Vor der Jahrhundertwende bis Anfang der Dreißigerjahre avancierte sie zu einer in ganz Deutschland bekannten Schriftstellerin und Feuilletonistin. Jahrzehntlang führte sie einen nahezu legendären literarischen Salon in Schwabing, der über dreißig Jahre Anziehungspunkt der gehobenen Gesellschaft war. Seit 1903 engagierte sie sich an vorderster Front in der bürgerlichen Frauenbewegung. 1913 gründete sie mit Emma Haushofer-Merk (1864–1925) den ersten Schriftstellerinnen-Verein Münchens, dem bedeutende Persönlichkeiten beitraten, Ricarda Huch, Annette Kolb, Helene Böhlau, Isolde Kurz und viele andere seinerzeit bekannte Autorinnen. Bis in die Zwanzigerjahre gehörte Carry Brachvogel neben Franziska zu Reventlow, Ricarda Huch und Annette Kolb zu den bekanntesten Münchner Schriftstellerinnen und noch 1924, zu ihrem sechzigsten Geburtstag, feierte man die erfolgreiche Schriftstellerin deutschlandweit in den Zeitungen.

Wenige Jahre später wurde sie von den Nationalsozialisten auf ihre jüdische Herkunft reduziert und erhielt 1933 Berufs- und Publikationsverbot. 1942 wurde sie mit ihrem Bruder, dem Historiker Prof. Dr. Siegmund Hellmann, nach Theresienstadt deportiert, wo beide wenig später starben. Neuauflagen der Werke Carry Brachvogels, die damals sehr verbreitet waren, sind nach dem Ende des Naziterrors nicht erfolgt. Die Autorin wurde aus der kollektiven Erinnerung verdrängt – und weitgehend vergessen und ist nur noch wenigen bekannt.¹ Das

¹ So gibt es seit 1992 einen Carry-Brachvogel-Salon in der Münchner Seidlvilla. 2012 wurde eine neugebaute Straße in München-Bogenhausen Carry-Brachvogel-Straße genannt (Kommunalbeschluss vom 14. Juni 2012, Kommunalreferat München, Vermessungsamt), aber tatsächlich kennt in München kaum jemand ihren Namen oder weiß, dass sie ehemals eine bekannte Schriftstellerin, Frauenrechtlerin und kulturelle Größe war. Eine umfassende Würdigung und Anerkennung ihrer Person, insbesondere ihres literarischen Werkes, hat nicht stattgefunden. Siehe zu Carry Brachvogel: Ingvild Richardsen: *Wer war Carry*

ist Anlass genug, wieder an sie zu erinnern, was im Folgenden geschehen soll.

Kindheit, Jugend und Heirat



Carry Brachvogel, Porträt von Theodor Hilsdorf (o. J.)

Carry Brachvogel wird am 16. Juni 1864 als Karoline Hellmann und Tochter des Kaufmanns Heinrich Hellmann und seiner Frau Zerline Karl in eine wohlhabende Familie des Münchner jüdischen Großbürgertums hineingeboren.² Mit ihren Eltern und ihrem acht Jahre jüngeren Bruder Siegmund lebt sie zunächst in der vornehmen Residenzstraße, später in der nicht minder vornehmen Briener Straße.³ Über ihre Kindheit und Jugend ist nur wenig bekannt. Das *Lexikon deutscher Frauen der Feder* von 1898 gibt an, sie habe die »Durchschnitts-

Brachvogel. In: Carry Brachvogel: *Im Weiß-Blauen Land. Bayerische Bilder*. Hg. v. Ingvild Richardsen, München 2013, S. 121–149.

Monika Meister: *Lieben nicht bis zur Selbstvernichtung. Die Schriftstellerin Carry Brachvogel*. Beitrag im Bayerischen Rundfunk, Rubrik »Bayern – Land und Leute«, 24. November 1991.

Arbeitskreis »Frauenleben in Bayern«: *Carry Brachvogel* (= Vortrag zur Eröffnung des Carry-Brachvogel-Salons in der Münchner Seidl-Villa am Nikolaiplatz/Schwabing). In: Landeshauptstadt München (Hg.): *Frauenleben in München. Lesebuch zur Geschichte des Münchner Alltags. Geschichtswettbewerb 1992*. München 1993, S. 233–240.

Michaela Karl: *Carry Brachvogel: Die Frauenrechtlerin*. In: Michaela Karl: *Bayerische Amazonen. 12 Porträts*. Regensburg 2004, S. 17–31.

² Vgl. Stadtarchiv München, Polizeimeldebogen Karoline Hellmann, Signatur: PMB B341.; Stadtarchiv München, Polizeimeldebogen Siegmund Hellmann Signatur: PMB H204.

³ Vgl. Stadtarchiv München, Polizeimeldebogen Heinrich Hellmann, Signatur PMB H204.

erziehung der Kinder besserer Stände genossen«, von frühester Jugend an eine Vorliebe für fremde Sprachen und eine fast fanatische Begeisterung für Theater und Literatur besessen und sich auch mit der französischen und skandinavischen Literatur beschäftigt.⁴

Als Carry Brachvogel 1924 gefragt wurde, wie sie zur Literatur kam, berichtet sie:

»Kränklichkeit und Mangel an geschwisterlichen Altersgenossen machten mich frühzeitig zu einem Bücherwurm, der erstaunlich finstig war in der Kunst, Gedrucktes aufzustöbern, gleichviel ob es für seine Jahre paßte oder nicht. Mit elf Jahren schwärmte ich für Schiller (er ist der größte Reichtum meines Lebens geblieben) und daneben für ›Ekkehard‹ (den ich aller ›Moderne‹ zum Trotz für einen unserer besten deutschen Romane halte!). Als Halbwüchsige lernte ich die großen französischen Psychologen kennen. Da wurde meine Sehnsucht zum Entschluß, daß ich Bücher schreiben müsse.«⁵

Und so verfasst Carry Brachvogel dann mit 19 Jahren den ersten Entwurf zu einem Roman, in dem sie die absolute Gleichheit in der Ehe nach allen Richtungen verlangte.⁶ 1887 heiratet sie den katholischen Münchner Schriftsteller und Redakteur der *Münchner Neuesten Nachrichten*, Wolfgang Emil Brachvogel, ohne zu konvertieren, was damals unüblich ist. 1888 wird Tochter Feodora geboren, 1889 Sohn Heinz Udo.⁷ Während ihrer Ehe soll Carry Brachvogel kleinere Feuilletons für Zeitschriften geschrieben und den Entwurf für ein Schauspiel mit dem Titel *Vergangenheit* verfertigt haben.⁸ Bereits 1892 findet das Familienglück ein tragisches Ende. Wolfgang Brachvogel ertrinkt im Tegernsee und Carry Brachvogel steht mit 28 Jahren als alleinerziehende Mutter da.⁹

⁴ Vgl. Sophie Pataky (Hg.): *Lexikon deutscher Frauen der Feder. Eine Zusammenstellung, der seit dem Jahre 1840 erschienenen Werke weiblicher Autoren, nebst Biographien und einem Verzeichnis der Pseudonyme*. Bd. 1. Berlin 1898, S. 91f.

⁵ Carry Brachvogel: *Wie ich zur Literatur kam*. In: *Münchner Neueste Nachrichten*, Nr. 160, Beilage: *Frauen-Zeitung* 1924, S. 24 (Stadtarchiv München, Vereine 2168).

⁶ Vgl. Pataky: *Lexikon deutscher Frauen der Feder*, S. 91f.

⁷ Vgl. Stadtarchiv München, Polizeimeldebogen Karoline Brachvogel PMB B341.; Stadtarchiv München, Polizeimeldebogen Wolfgang Brachvogel, Signatur: PMB B341.

⁸ Vgl. Pataky: *Lexikon deutscher Frauen der Feder*, S. 91f.

⁹ Vgl. Meldung vom Tod Wolfgang Brachvogels unter »Lokale und vermischte Nachrichten«. In: *Seegeist. Tegernseer Anzeiger*, Nr. 81, 1892; Todesanzeige

Es ist ganz erstaunlich festzustellen, dass nach diesem Schicksalsschlag eine kometenhafte Karriere als Schriftstellerin, Frauenrechtlerin und Feuilletonistin beginnt: Statt sich in eine neue Versorgungsehe zu begeben, wie es damals im Bürgertum üblich gewesen wäre, arbeitet sie fortan als Schriftstellerin und sichert selbst den Familienunterhalt. Geheiratet hat sie nie mehr. Damit widersprach sie dem damals gängigen Frauenideal des Bürgertums im Kaiserreich. Carry Brachvogel hat sich nach dem Tod ihres Mannes für Selbstbestimmung, Selbstverwirklichung und für ein Leben in einem großen sozialen Umfeld entschieden.

Am Münchner Siegestor: Schriftstellerin und Salondame

1894 zieht Carry Brachvogel mit ihren Kindern zu ihrer Mutter direkt neben das Münchner Siegestor.¹⁰ Hier eröffnet sie einen literarischen Salon, den *Teetisch am Siegestor*, den Ernst Freiherr von Wolzogen in seinen Lebenserinnerungen anschaulich verewigt hat: »Und wenige Jahre später tat die Witwe Wolfgang Brachvogels, die neuerdings zu verdientem Ansehen als Romanschriftstellerin gelangte, Carry Brachvogel, einen richtigen literarischen Salon auf.«¹¹ Wolzogen beschreibt ihren literarischen Salon als bedeutenden Treffpunkt literarischen Lebens und charakterisiert sie als eine überaus charismatische Persönlichkeit: »Die Dame des Hauses, als feingebildete Jüdin, voll gepfeffertes Bosheit und schlagfertigem Geiste war der starke Magnet, der sowohl Einheimische als zugereiste Gäste an den Teetisch am Siegestor lockte.«¹² Wolzogen zufolge soll Rainer Maria Rilke, als er Mitte der 1890er Jahre nach München kam, zuerst in Carry Brachvogels Salon erschienen sein. Seine Anwesenheit ist auch durch Rilke selbst belegt: »Das eigentlich intime Künstlermünchen lernt man bei den sogenannten ›Tees‹ kennen – auf den Referentensitzen kann man immer das scharfe Profil der

Wolfgang Brachvogel in: *Münchner Neueste Nachrichten*, Nr. 307, 9. Juli 1892, S. 8.

¹⁰ Vgl. Stadtarchiv München, Polizeimeldebogen Wolfgang Brachvogel, Signatur: PMB B341. Die frühere Ludwigstraße 17b ist heute Ludwigstr. 33; vgl. Franz Schiermeier: *Stadtatlas München*. München 2003. Kartenbeilagen: Ludwigstr. 17 (1908/1909).

¹¹ Ernst von Wolzogen: *Wie ich mich ums Leben brachte. Erinnerungen und Erfahrungen*. Braunschweig 1922, S. 181–184, hier: S. 181.

¹² Wolzogen: *Wie ich mich ums Leben brachte*, S. 181.

Frau Carry Brachvogel entdecken, deren geistvolle Bosheit und deren treffenden Witz man an ihren Teeabenden genießen muß.«¹³ Seinerzeit schreibt Rilke auch das Gedicht *Frau Carry Brachvogel*.¹⁴ Brachvogels literarischer Salon entwickelt sich regelrecht zu einer Münchner Institution und noch 1923 wird in Zeitungen über die dortigen Gepflogenheiten berichtet.¹⁵

Parallel zur Gründung ihres literarischen Salons erlebt Carry Brachvogel auch ihr Debüt als Autorin. 1894 wird ihr heute verschollenes Schauspiel *Vergangenheit* in Frankfurt und München aufgeführt.¹⁶ 1885 erscheint ihr Roman *Alltagsmenschen* im S. Fischer-Verlag. Dieser hatte sich seit seiner Gründung 1887 in Berlin einen Namen als führendes Verlagshaus des Naturalismus gemacht. Von Carry Brachvogel selbst ist überliefert, dass Ernst von Wolzogen ihr damaliger Berater und Förderer war, derjenige, der sie auch zum Fischer Verlag vermittelte, ihr zufolge »damals der berühmte Verlag aller ›Drangvollen‹«. ¹⁷ Wolzogen nahm eine zentrale Stellung im Münchner Kulturbetrieb ein. Max Halbe berichtet, dass das Wolzogensche Haus in der Werneckstraße einer der gesellschaftlichen Treffpunkte des literarischen München war und hier auch Ernst Rosmer (Elsa Bernstein), Helene Böhlau und Gabriele Reuter regelmäßig ein- und ausgingen.¹⁸ Wolzogen war Mitglied der Dichtergemeinschaft »Krokodil«, Teilnehmer der Zusammenkünfte der »Unterströmung«, Spielleiter des »Akademisch-Dramatischen Vereins«, damals Forum der modernen Theaterkunst und zuletzt zweiter Vorsitzender der »Münchner Literarischen Gesellschaft«. Werke wie *Die Weber* (Gerhart Hauptmann), *Jugend* (Max Halbe), *Macht der Finsternis* (Leo Tolstoi), *L'Intruse* (Maurice Maeterlinck), *Musotte* (Guy de Maupassant), *Leonce und Lena* (Georg Büchner) wurden von ihm inszeniert. Wolzogen arbeitete ab 1896 auch mit Frank Wedekind

¹³ Rainer Maria Rilke: *Auch ein Münchner Brief*. In: R. M. R.: *Sämtliche Werke*. Bd. 5. Frankfurt am Main 1965, S. 331.

¹⁴ Rainer Maria Rilke: *Frau Carry Brachvogel*. In: R. M. R.: *Advent*. Leipzig 1898, S. 27.

¹⁵ Vgl. Eva Gräfin von Baudissin: *Emma Haushofer-Merk und Carry Brachvogel*. In: *Münchner Neueste Nachrichten*, Nr. 160, Beilage: Frauen-Zeitung, 1924.

¹⁶ Vgl. Pataky: *Lexikon deutscher Frauen der Feder*, S. 91f.

¹⁷ Brachvogel: *Wie ich zur Literatur kam*. *Frauen-Zeitung*, S. 24.

¹⁸ Max Halbe: *Jahrhundertwende. Erinnerungen an eine Epoche*. München/Wien 1976, S. 162.

und anderen für den *Simplicissimus*.¹⁹ Mit Ernst von Wolzogen stand Carry Brachvogel also ein einflussreicher und gut vernetzter Förderer zur Seite.

In *Alltagsmenschen*²⁰ stellt Carry Brachvogel satirisch das Münchener Großbürgertum im ausgehenden 19. Jahrhundert dar. Sie erzählt, wie Elisabeth, eine attraktive Münchenerin, nach ihrer Heirat bald das typische von Langeweile und Leere geprägte Leben einer bürgerlichen Frau vor der Jahrhundertwende führt, woran auch die Geburt des ersten Kindes nichts ändert. Seit ihrer Jugend ist sie von einem unzählbaren Verlangen nach Aufbruch und Abenteuer erfüllt, dessen Ventil in den damaligen bürgerlichen Gegebenheiten dann »nur« ein Ehebruch sein kann, der sie in eine unausweichliche Katastrophe stürzt. Mit ihrer satirischen Darstellung übt Brachvogel Kritik an der Rolle, die der Frau in der damaligen bürgerlichen Gesellschaft zugewiesen wurde. Exemplarisch geht sie den psychologischen und gesellschaftlichen Ursachen eines Ehebruchs nach und macht mittels des Romangeschehens deutlich, wie Menschen durch ihr Milieu dauerhafte Prägung halten und das Leben und Handeln von »Alltagsmenschen« bis in die privatesten Bereiche hinein von Rollenvorstellungen geprägt ist.

Von der Kritik wird der Roman hochgepriesen. Rezensenten stellen fest, dass Brachvogels Erstling aus der Fülle der Romanproduktion markant hervorsticht. Ungewöhnliches Darstellungstalent, herausragende psychologische Scharfsichtigkeit, großes poetisches Können und bedeutende erzählerische Fähigkeiten werden ihr attestiert und prophezeit, dass Brachvogel eine große Karriere auf dem Gebiet der Sitten- und Charakterisierungskunst bevorstehe. Auch eine geistige Verwandtschaft zu Friedrich Hebbel wird ausgemacht.²¹ Obwohl Carry Brachvogel erst einen Roman veröffentlicht hat, gehört sie be-

¹⁹ Vgl. Ernst von Wolzogen: *Wie ich mich ums Leben brachte*; Brigitte Bruns: *Das dritte Geschlecht von Ernst von Wolzogen*. Berlin 1899. In: Rudolf Herz, Brigitte Bruns (Hgg.): *Hof-Atelier Elvira 1887–1928*. München 1985, S. 171–190, hier S. 178f.

²⁰ Carry Brachvogel: *Alltagsmenschen*. Berlin 1895. Siehe zu dem Roman auch: Anne-Rose Meyer: *Brachvogel Carry, Alltagsmenschen. Roman (1895)*. In: Gudrun Loster-Schneider, Gaby Pailer (Hgg.): *Lexikon deutschsprachiger Epik und Dramatik von Autorinnen (1730–1900)*. Tübingen/Basel 2006, S. 59f.; Richardsen, Ingild: *Nachwort zu Carry Brachvogels »Alltagsmenschen«*. In: Carry Brachvogel: *Alltagsmenschen*. Hg. v. Ingild Richardsen, München 2013, S. 155–175.

²¹ Als Beigabe am Ende des Buches vom Verlag angehängt: Carry Brachvogel: *Die Wiedererstandenen*. Berlin 1900.

reits 1895 für Christian Morgenstern, zusammen mit Elsa Bernstein, Fannie Gröger und Elsbeth Meyer, zu dem »vierblättrigen Kleeblatt moderner Frauenliteratur, das ich mir im Garten von S. Fischers Verlag in Berlin gepflückt«. ²²

Bis 1901 veröffentlicht Carry Brachvogel noch fünf weitere Bücher im S. Fischer-Verlag. Sowohl in der Wahl der Genres als auch in der Themenwahl präsentiert sie sich dabei als eine äußerst vielseitig begabte und produktive Schriftstellerin. 1897 kommen Novellen unter dem Titel *Der Erntetag und Anderes* heraus. Sie kreisen erneut um das Verhältnis von Frau und Mann. Ihr Buch widmet sie der Malerin und Dichterin Marie Haushofer (1871–1940), der Tochter des Professors und Dichters Max Haushofer (1840–1907).

Beide waren Stammgäste in Carry Brachvogels Salon und eng mit ihr befreundet. ²³ Zum anderen wendet sie sich aber nun auch geschichtlichen Themen und Persönlichkeiten und dem Genre des historischen Romans zu. Unter dem Titel *Die Wiedererstandenen* ²⁴ kommen im Jahr 1900 fantastische Legenden heraus: Berühmte historische Gestalten und mythische Figuren versetzt sie hier in einen neuen zeitlichen und räumlichen Zusammenhang, in spätere Epochen und einen anderen geschichtlichen Kontext. Dadurch und durch die erst allmähliche Enthüllung der Identität dieser historischen Gestalten schlagen die zunächst realistisch anmutenden Erzählungen ins Surreale um. Von großer Bedeutung ist darunter auch *Götter a. D.*, eine Erzählung über die Figur des ewig durch die Zeiten wandernden Juden Ahasver. ²⁵

1901 legt sie dann einen Theaterroman vor: *Die große Pagode*, der die Situation der Schauspielerinnen beleuchtet. Im gleichen Jahr erscheint auch das Bühnenstück *Der kommende Mann*, eine Komödie über Napoleon, die sie zusammen mit Oskar Mysing geschrieben hat

²² Christian Morgenstern: 119. *Wie moderne Frauen schreiben. Schriften aus dem Nachlass 1894–1913. Fragment eines Ausschnitts aus einer Pressekonferenz, 1895.* In: Christian Morgenstern: *Werke und Briefe (Stuttgarter Ausgabe)*, 1895. Bd. 6, hg. von Helmut Gumtau. Stuttgart 1987, S. 303–309.

²³ Marie Haushofer und ihr Vater Max Haushofer jr. (1840–1907), Professor für Nationalökonomie und seinerzeit bekannt als Dichterphilosoph, gehörten zu den Stammgästen in Carry Brachvogels Salon. Siehe zu Marie Haushofer: <https://www.literaturportal-bayern.de/autorenlexikon?task=lpbauthor.default&pnd=140378049> (Zugriff zuletzt am 22.07.2016)

²⁴ Carry Brachvogel: *Die Wiedererstandenen. Cäsarenlegenden*. Berlin 1900.

²⁵ Siehe zu *Die Wiedererstandenen* und zu *Götter a. D.*: Meyer: *Brachvogel Carry, Alltagsmenschen. Roman*, S. 60ff.

und die immerhin 14mal in Berlin aufgeführt wird und zahlreiche Rezensionen erhält.²⁶ Als große Kennerin des Theaters wird sie sich auch künftig zeigen und noch 1923 wird es heißen: »Heimisch wie kaum eine andere ist Carry Brachvogel im Theatermilieu.«²⁷

Obwohl alle Werke positive Rezensionen erhalten, trennt sich der S. Fischer Verlag nach Brachvogels eigener Aussage von ihr, als sie 1902 ihren allerneuesten Roman vorlegt und auch erzählt, wie es dann weiterging, nämlich sehr erfolgreich:

»Ich konnte aber nur etliche Bücher lang bei Fischer bleiben, denn meine ganze Richtung paßte nicht in seinen Verlag, dieweil ich mich schon ans Historische heranschlängelte. Als ich dann mit meinem altbyzantinischen Roman ›Der Nachfolger‹ antrat, war's aus. Fischer setzte mich in höflicher, aber unverkennbarer Form vor die Türe seines Verlags.²⁸ Von diesem Irrweg ab stapfte ich auf etlichen kleineren herum, bis mich Dr. Kanner von der Wiener ›Zeit‹ als Feuilletonistin entdeckte und mich in den Spalten der ›Zeit‹ schreiben ließ, was ich nur wollte. Da wurden denn auf dem Umweg über Wien auch reichsdeutsche Blätter auf mich aufmerksam. Das war mein zweiter Weg in die Literatur. Den dritten führte mich Hanns von Zobeltitz, der leider so früh verstorbene Herausgeber von ›Velhagen und Klasing's Monatshefte‹. Durch eine ihm eingesandte Novelle war er auf mich aufmerksam geworden, suchte mich auf, und nun durfte ich für ihn nach Herzenslust Romane, historische Essays und historische Monographien schreiben. Wer aber bei Zobeltitz gelandet war, der brauchte sich nicht weiter zu sorgen. Da war man sozusagen ›gemacht‹. Da kamen ganz von selbst Redaktionen und Verlage, von denen man bisher immer nur den Bescheid erhalten hatte: ›Unsere Mappen sind leider überfüllt‹ oder ›wir sind leider durch abgeschlossene Verträge auf Jahre hinaus festgelegt‹. Das war mein dritter Weg in die Literatur.«²⁹

1907 erscheint in den *Münchener Neuesten Nachrichten* ein Zeitungs-

²⁶ Rezensionen z. B. in: *Vossische Zeitung*, 29. September 1901; *Die Literatur*, 30. September 1901; *Kölnische Volkszeitung*, 1. Oktober 1901; *Frankfurter Zeitung*, 2. Oktober 1901; *Berliner Börsen-Zeitung*, 29. September 1901; *Berliner Nachtausgabe*, 29. September 1901; *Berliner Tageblatt*, 29. September 1901; etc.

²⁷ Ella Mensch: *Deutsche Gegenwartsschriftstellerinnen. Carry Brachvogel*. In: *Hannoversches Tageblatt*, 26. August 1923.

²⁸ Brachvogels Roman *Der Nachfolger* erscheint 1902 beim Berliner Verlag Fleming.

²⁹ Brachvogel: *Wie ich zur Literatur kam. Frauen-Zeitung*, S. 24.

artikel über acht Münchner Dichterinnen mit Porträtfotos. Direkt unter dem Bild von Franziska zu Reventlow platziert, findet sich Carry Brachvogel; ihre um die Jahrhundertwende erschienenen historischen Werke werden hier hoch gelobt: »Carry Brachvogel bietet in ihren ›Zärsarenlegenden‹, in den Romanen ›Die Erben‹, ›Der Nachfolger‹, ›Die große Pagode‹ großangesehene geistvoll pointierte und herb gestaltete historische Gemälde von nicht geringer Kraft der Wirkung.«³⁰

Festzuhalten bleibt: Von 1895 bis 1902 tritt Carry Brachvogel also zunächst als Schriftstellerin und Dame eines literarischen Salons in Erscheinung und spielt eine nicht unbedeutende Rolle im literarischen Leben Münchens.

Carry Brachvogel als Frauenrechtlerin

Ab 1903 tritt Carry Brachvogel auch als Frauenrechtlerin in Erscheinung. Sie wird Mitglied im *Verein für Fraueninteressen e. V.* der 1894 unter dem unverfänglichen Namen *Gesellschaft zur Förderung geistiger Interessen der Frau* in München gegründet wurde. Die ursprüngliche Anregung ist dabei wohl von Anita Augspurg und Sophia Goudstikker ausgegangen, die seit 1887 gemeinsam das legendäre Fotostudio *Elvira* in der Von-der-Tann-Str. 15 betrieben und als unverheiratete Geschäftsfrauen den Typus der emanzipierten Frau verkörperten.³¹ Die erste Präsidentin des Vereins wird Ika Freudenberg. In der ersten Mitgliederliste (1897) und zugleich auch im »Vorstand« des Vereins findet sich auch der Name der Schriftstellerin Emma Merk (ab 1902: Haushofer-Merk), die aus einer alten Münchner Künstler- und Bürgerfamilie stammte. Man kann davon ausgehen, dass auch sie eine nicht unbedeutende Rolle bei der Vereinsgründung spielte. Seit 1890 wohnte sie gleichfalls in der Von-der-Tann-Str. 15, wo sich auch das Fotostudio *Elvira* befand. Und so stand sie damals denn auch in engem Kontakt zu Sophia Goudstikker und Anita Augspurg.

Im Verein fanden sich Frauen aller Konfessionen des gebildeten und

³⁰ Wilhelm Wichtel: *Münchner Dichterinnen (Mit 8 photographischen Aufnahmen von Philip Kester u. a.)*. In: *Über Land und Meer*. Bd. 98, 49. Jahrgang, Nr. 33, Stuttgart 1907, S. 838f.

³¹ Zur Gründergeneration und ihrer Verknüpfung mit den Literaten und Künstlern der Moderne: Christa Elferich: *Aus dem Vereinsarchiv*. In: *Verein für Fraueninteressen e. V. (Hg.): Jahresbericht 2007*. München 2007, S. 21–23.

gehobenen Münchner Bürgertums zusammen, die sich zur bürgerlichen Frauenbewegung bekannten, die 1865 mit der Gründung des »Allgemeinen Deutschen Frauenvereins« in Leipzig ihren Anfang genommen hatte. Ihre Vertreterinnen griffen die traditionellen Rollenvorstellungen an, traten für mehr Rechte für die Frauen ein, für höhere Mädchenschule, Zulassung zum Studium, für gleichberechtigte Teilhabe am öffentlichen Leben und der Berufswelt, und für gleiche und gerechte Entlohnung.³²

Der Verein wählte für seine öffentlichen Veranstaltungen stets repräsentative Orte, wie das Hotel *Vier Jahreszeiten*, den *Bayrischen Hof*, am häufigsten aber das *Café Luitpold* in der Briennerstraße. Um ihre Netzwerke nutzen zu können, nahm man auch ganz gezielt Männer auf, in der Vereinsliste seit 1897 finden sich Ärzte, Rechtsanwälte, Regierungsräte, Schriftsteller und Künstler, darunter so bekannte Persönlichkeiten wie z. B. Prof. Max Haushofer, Rainer Maria Rilke, Ernst von Wolzogen, August und Fritz Endell, Herman Obrist, Hugo Steinitzer, Max Epstein, Dr. Carl von Thieme und viele andere.³³ Von allen Künstlern und Literaten des Vereins wurde erwartet, dass sie dessen emanzipatorische Ideen in ihren Werken verbreiteten.³⁴

Auch Carry Brachvogel wird seit 1903 zu einem wichtigen Sprachrohr des Vereins: Überblickt man ihr Schaffen seit ihrem Beitritt, fällt auf, dass sie seither historische Biografien über einflussreiche Frauen schreibt und darstellt, wie diese zu Macht gekommen sind und diese erhalten. Mätressen erwecken dabei ebenso ihr Interesse wie Herrscherinnen. 1905 erscheint *Marquise de Pompadour*, 1909 *Madame Mère*, 1911 *Maria Theresia* und 1913 *Katharina die Große*;³⁵ für ihre Frauenbiografien erhält sie immer wieder höchstes Lob.

Doch auch ansonsten durchleuchtet sie die Frauenwelt in Roma-

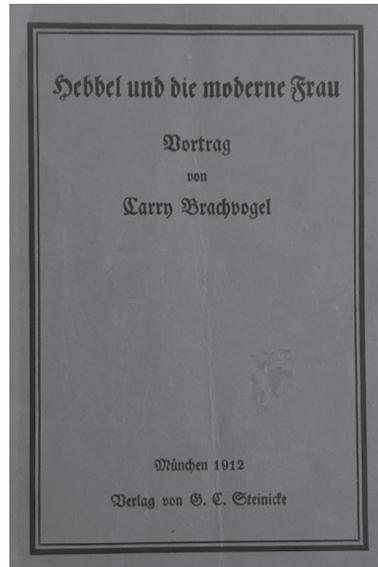
³² Christa Elferich (Verein für Fraueninteressen) verweist darauf, dass Frauen jüdischen Glaubens oder jüdischer Herkunft die ersten 40 Jahre des Vereins und der Frauenbewegung entscheidend mitgestaltet haben. Vgl. Christa Elferich: *Aus dem Vereinsarchiv*. In: Verein für Fraueninteressen e. V. (Hg.). *Jahresbericht 2006*. München 2006, S. 23f.

³³ Verein für Fraueninteressen e. V. München: *Mitgliederverzeichnis 1897* (im Archiv des Vereins).

³⁴ Vgl. Renate Lindemann: *100 Jahre Verein für Fraueninteressen e. V.* In: Verein für Fraueninteressen e. V. (Hg.): *100 Jahre Verein für Fraueninteressen*. München 1994, S. 9–18.

³⁵ Carry Brachvogel: *Die Marquise de Pompadour*. Leipzig 1905.; *Madame Mère [Lätitia Bonaparte]*. Bielefeld/Leipzig 1909; *Maria Theresia*. Bielefeld/Leipzig 1911; *Katharina II. von Rußland*. Bielefeld/Leipzig 1913.

nen, Essays und Erzählungen nun in all ihren Facetten. Sie untersucht die Position der Frau in der Ehe, im öffentlichen Leben, in der Kunst und der Literatur und immer wieder kritisiert sie die Scheinheiligkeit und Verlogenheit der Werte, die den Frauen vermittelt wurden und werden. Sie beschreibt Gewohnheiten und Verhaltensweisen ihrer Zeitgenossinnen und präsentiert die verschiedensten Typologien. Unter den Münchnerinnen macht sie z. B. die *große Dame*, das *Münchner Mädel*, das *Malweibchen*, Kellnerinnen und Trambahnschienenputzerinnen als spezifische Typen aus. Immer wieder propagiert sie die arbeitende Frau, Schauspielerinnen und Opernsängerinnen ebenso wie Kellnerinnen oder Hutmacherinnen. 1911 hält sie den im Steinicke Verlag 1912 veröffentlichten Vortrag *Hebbel und die moderne Frau*.³⁶ Er enthält die geradezu klassische Definition des neuen Typus der modernen, selbstbestimmten Frau, so wie sie auch der *Verein für Fraueninteressen* öffentlich vertrat. Brachvogel liefert in ihrem Vortrag eine Analyse der Darstellung der Frau im klassischen Drama und kritisiert, dass die klassischen Dichter als einzigen Lebensinhalt der Frau immer nur die Liebe hingestellt hätten. Der Klassik lastet sie ein überkommenes realitätsfernes Frauenbild an, dass sie in deutschen Familienblättern wie *Die Gartenlaube* weiterhin kultiviert sieht. Ausschließlich Friedrich Hebbel sei der modernen Frau gerecht geworden.³⁷



Dass Carry Brachvogel hochengagiert ist und eine bedeutende Rolle im Verein spielt, zeigt sich auch an ihren Positionen: 1910 wird sie Mitarbeiterin der Rechtsschutzstelle,³⁸ 1912 Vorsitzende der auf ihre An-

³⁶ Verein für Fraueninteressen e. V. (Hg.): *Jahresbericht 1913*. München 1913, S. 9.

³⁷ Carry Brachvogel: *Hebbel und die moderne Frau. Vortrag*. München 1912, S. 11f.; Der Vortrag findet sich als Beigabe in: Carry Brachvogel: *Der Kampf um den Mann. Text der Erstausgabe von 1910*. Hg. und mit einem Nachwort versehen von Ingvild Richardsen. München 2014.

³⁸ Verein für Fraueninteressen e. V. (Hg.): *Jahresbericht 1910*. München 1910,

regung hin neugegründeten Kommission für Bühnenangelegenheiten, die für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Schauspielerinnen eintritt.³⁹ 1913, als Ika Freudenberg stirbt und Luise Kiesselbach Vorsitzende des Vereins wird, wird sie in den Vorstand des Frauenvereins gewählt.⁴⁰

Doch dem nicht genug: mit der Schriftstellerin und ihrer Freundin Emma Haushofer-Merk gründet sie aus dem *Verein für Fraueninteressen* heraus und mit seiner Mithilfe 1913 den *Münchner Schrift-*



Mitgliedskarte des Münchner Schriftstellerinnen-Vereins

stellerinnen-Verein. Es ist der erste seiner Art. Zweck war der Zusammenschluss der in München lebenden Schriftstellerinnen und Journalistinnen zur Besprechung beruflicher Fragen und zur Vertretung künstlerischer und wissenschaftlicher Interessen.⁴¹ Bekannte Persönlichkeiten wie Ricarda Huch, Annette Kolb, Helene Böhlau, Elsa

S. 25; Mitgliederverzeichnis 1910.

³⁹ Verein für Fraueninteressen e. V. (Hg.): *Jahresbericht 1913*. München 1913, S. 17, 19; Mitgliederverzeichnis 1912/1913.

⁴⁰ Verein für Fraueninteressen e. V. (Hg.): *Jahresbericht 1913*. München 1913, S. 20; Mitgliederverzeichnis 1913.

⁴¹ Vgl. Martha Lütgendorff: *Der Münchner Schriftstellerinnenverein. 1913–1933*, S. 1–7. Lütgendorff gibt einen Überblick über die Geschichte und die Veranstaltungen des Vereins (Stadtarchiv München, Vereine 264); Satzungen des Münchner Schriftstellerinnen-Vereins (Hg.): *Satzung 2* (Stadtarchiv München, Vereine 2168).

Bernstein treten bei.⁴² Im Mittelpunkt der Satzungen stand die Forderung nach Gleichberechtigung bei der Entlohnung und das Verbot, Arbeiten zu Schleuderpreisen oder umsonst abzugeben, damit mit dem bei vielen Redaktionen herrschenden Vorurteil gebrochen werden könne, dass Frauenarbeit billiger entlohnt werden dürfe als Männerarbeit.⁴³

Carry Brachvogels Wirken im Krieg

Als 1914 – nach Ausbruch des Krieges – der *Verein für Fraueninteressen* einen Aufruf an Münchens Frauen richtet, »nach ihrer Art und nach ihren Kräften dem Vaterland zu dienen«⁴⁴, gründet Carry Brachvogel eine Nähstube für Bedürftige, die sie bis nach Kriegsende 1918 leiten wird.⁴⁵ Auch in ihrem Schaffen rückt nun die Rolle der Frau im Krieg in den Vordergrund: Im Café Luitpold hält sie 1915 einen Vortrag über *Die Frau in Waffen*,⁴⁶ und in ihrem Essay *Die Frau und der Krieg* erläutert sie die neuen Aufgaben, vor der die deutsche Frau nun gestellt ist.⁴⁷ Im Roman *Schwertzauber* schildert sie, wie der Ausbruch des Krieges und der Krieg alle Menschen grundlegend verändert und wie aus Kriegslust Tod und Verzweiflung erwachsen.⁴⁸

Während der Kriegszeit schreibt sie noch zwei weitere Romane. Diese beschäftigen sich mit dem Verhältnis von Deutschland, Italien

⁴² Vgl. Stadtarchiv München, Der Münchner Schriftstellerinnenverein, Mitglieder-
liste von 1913, Vereine 264.

⁴³ Stadtarchiv München, Satzungen des Münchner Schriftstellerinnen-Vereins
(Hg.), Satzung 5, Vereine 2168.

⁴⁴ *Vereins-Anzeiger des Stadtbundes Münchner Frauen-Vereine*. 1. Jahrgang, Nr.
8, 1. Oktober 1914, S. 1.

⁴⁵ Verein für Fraueninteressen e. V. (Hg.): *Jahresbericht 1914*. München 1914,
S. 16. Für diesen »Heimatsdienst im Weltkriege« erhält sie später das Bayerische
Ludwigskreuz. Vgl. Bundesarchiv (ehemaliges BDC), Brief von Heinrich Udo
Brachvogel an Wolfgang Breithaupt von 2.10.1933, Signatur: Rkk Brachvogel,
Udo.

⁴⁶ Vgl. *Vereins-Anzeiger des Stadtbundes Münchner Frauen-Vereine*. 2. Jahrgang,
Nr. 2, 27. Januar 1915.

⁴⁷ Carry Brachvogel: *Die Frau und der Krieg*. In: *Aus unserer großen Zeit. Frauen-
worte. Zum besten vom Roten Kreuz*. München 1914, S. 12f.

⁴⁸ Carry Brachvogel: *Schwertzauber*. Stuttgart 1917. Dieser Roman ist 2014 in
der *edition monacensia* neu erschienen: Carry Brachvogel: *Schwertzauber. Text
der Erstausgabe von 1917*. Hg. und mit einem Nachwort versehen von Ingvild
Richardsen. München 2014.

und Südtirol.⁴⁹ 1917 scheidet Carry Brachvogel aus dem Vorstand des *Vereins für Fraueninteressen* aus: Nicht nur die Arbeit als Vorsitzende des *Schriftstellerinnen-Vereins* nimmt sie stark in Anspruch, sondern auch ihre schriftstellerische Arbeit. Nach Kriegsende veröffentlicht sie weiterhin fast jedes Jahr einen Roman. Ein Brief von 1919 belegt, wie gefragt ihre Bücher sind. Sie berichtet, dass der Verlag Flemming in Berlin eine Neuauflage ihres Romans *Der Nachfolger* (1901) beabsichtige, was eine starke Überarbeitung notwendig mache, weil ihr Roman damals vom Naturalismus überschattet gewesen sei. Ihr Leipziger Verlag habe zudem gerade ein Buch über »Die Frau in der Politik« bei ihr bestellt.⁵⁰

Die 1920er Jahre

Eva in der Politik erscheint 1920.⁵¹ Es handelt sich um einen ironisch geschriebenen Geschichtsabriss über die Stellung der Frau in der Politik, über Frauen, die Einfluss und Macht hatten: Herrscherinnen und Mätressen. Carry Brachvogel stellt die Frau als aus der Politik »Ausgesperrte« hin. Doch nicht nur die Männer sind schuld, auch die Frauen tragen einen Anteil daran. Jahrhundertlang haben sie in geduldiger Warteposition verharret und naiv gehofft, dass sie von den Männern an den »Webstuhl der Politik« gebeten würden. Die neuen Möglichkeiten, – die Frauen haben nach Kriegsende und mit der Gründung der Weimarer Republik das passive und aktive Wahlrecht erhalten⁵² –, bewertet sie noch nicht, sondern endet mit einem ironischen Ausblick:

»Sie fragten einander [die politisch mächtigen Männer] flüsternd, ob die Rede vorhin wohl ernst gemeint war, ob wirklich in Zukunft jede Frau das Ministerportefeuille in der Markttasche trage, und nicht am Ende nur den Stimmzettel. Eine heikle Frage! Das Lächeln der

⁴⁹ Carry Brachvogel: *Die große Gauklerin*. Berlin 1915; Carry Brachvogel: *Das Herz im Süden*. Stuttgart 1916.

⁵⁰ Bayerische Staatsbibliothek München, Handschriftenabteilung, Brachvogel, Brief vom 4. September 1919 an Helene Raff, Signatur: Raffiana VI.; Carry Brachvogel: *Der Nachfolger*. Berlin 1919.

⁵¹ Carry Brachvogel: *Eva in der Politik*. Leipzig 1920.

⁵² Zur Stellung und zu den Rechten der Frau in der Weimarer Republik vgl. Ute Frevert: *Frauen-Geschichte. Zwischen bürgerlicher Verbesserung und neuer Weiblichkeit*. Frankfurt am Main 1986, S. 163–199.

Männer gibt keine Antwort darauf und so muss sie wohl oder übel der Zukunft überlassen bleiben.«⁵³

Carry Brachvogel fordert Schritte und Engagement auch von den Frauen selbst. In einem Feuilleton von 1926 liefert sie einen historischen Abriss über *Die Frauen und die Industrie*. Auch in diesem Bereich konstatiert sie jahrhundertlanges Desinteresse der Frauen. Eine der wenigen Ausnahmen ist die Industrielle Barbara Uttermann, die im Sachsen des 16. Jahrhunderts einen neuen Industriezweig begründet und die Bevölkerung aus der Armut geholt hat. Bereits ein Jahr zuvor hatte Carry Brachvogel über sie den historischen Roman *Der Silberne Berg* verfasst.⁵⁴ Zugeschnitten auf die Gegebenheiten der Weimarer Republik, wird in den Zwanzigerjahren in den Medien die »Neue Frau« als Leitbild präsentiert. In Feuilletons und kulturhistorischen Essays äußert sich Carry Brachvogel ironisch über »die Neue Frau«, die »zu Wahlrecht und Bubi-kopf berechnete Mama und ihre Tochter« und »Die Dame mit der Zigarette«.⁵⁵ Die Suche der Frau nach einer neuen Identität war immer wieder ein zentrales Thema von Carry Brachvogels Schaffen als Schriftstellerin und Feuilletonistin.

In den Zwanzigerjahren steht Carry Brachvogel im Zenit ihres Schaffens. Immer noch erscheint fast jedes Jahr ein Buch. 1923 kom-



Umschlag der Erstausgabe
Im Weiß-Blauen Land 1923

⁵³ Brachvogel: *Eva in der Politik*, S. 92.

⁵⁴ Carry Brachvogel: *Die Frauen und die Industrie*. In: *Neues Wiener Journal*, 29. August 1926; Carry Brachvogel: *Der silberne Berg*. Stuttgart/Berlin/Leipzig 1925.

⁵⁵ Carry Brachvogel: *Die große Tochter von heute*. In: *Deutsche Allgemeine Zeitung*, 20. Januar 1926; Carry Brachvogel: *Die Dame mit der Zigarette*. In: Flora Zöllner (Hg.): *Deutscher Frauengeist in Dichtung und Wissenschaft. Eine Auswahl des Frauenschaffens der Gegenwart*. Bd. 1. Baden 1927, S. 91–95.

men gleich drei Werke heraus: *Im Weiß-Blauen Land*, *Phantastische Legenden* und *Weißes Gold*. Alle drei erhalten höchstes Lob und spiegeln neben der Frauenthematik weitere wichtige Aspekte von Carry Brachvogels Identität und thematischem Schaffen wider: *Im Weiß-Blauen Land* repräsentiert Brachvogels Heimatbild.⁵⁶ Einige der hier versammelten Essays waren schon zuvor als einzelne Feuilletons erschienen. Merkwürdigkeiten und Besonderheiten bayerischer Landschaften, Menschen und ihre Gewohnheiten treten hier ins Blickfeld. Bei seinem Erscheinen erhält das Buch viele positive Kritiken. Brachvogel wird bescheinigt, eine der wenigen wirklichen Kennerinnen Bayerns zu sein.⁵⁷ Der historische Roman *Weißes Gold*⁵⁸ singt ein Loblied auf die Arbeit. Er erzählt die »seltsame und dennoch wahre Geschichte« des Apothekerlehrlings Fritz Böttger [Johann Friedrich Böttger], der eigentlich den Stein der Weisen finden will, stattdessen aber – unter den merkwürdigsten Umständen – das Porzellan in Europa erfindet. Der wahre Stein der Weisen, so das Fazit der Geschichte, ist nicht Reichtum, sondern Arbeit: »Glaube mir, nur eines erlöst die Menschheit: Arbeit und der Glaube an Großes.«⁵⁹

Genau dies ist es, was Carry Brachvogel – als Schriftstellerin und im Mittelpunkt der Frauenbewegung stehend – immer gelebt und propagiert hat. Bereits 1900 hatte Carry Brachvogel phantastische Legenden unter dem Titel *Die Wiedererstandenen* veröffentlicht. Diesem »phantastischen Element« und einer Nähe zum Surrealismus ebenso wie zum Symbolismus begegnet man gleichfalls immer wieder in ihren Werken. Auch dies kennzeichnet ihr literarisches Schaffen. In einer Reportage über sechs in München wohnende Dichterinnen wird 1925 berichtet, dass Carry Brachvogels *Phantastische Erzählungen* von 1923 eines ihrer begehrtesten Werke seien: »Die Fülle der Phantasie, vereint mit scharf denkender Philosophie haben hier etwas Einzigartiges geschaffen.«⁶⁰ Die Schriftstellerin und Porträtmalerin Helene Raff schreibt:

⁵⁶ Carry Brachvogel: *Im Weiß-Blauen Land*. München 1923.

⁵⁷ Kurz Schede: *Carry Brachvogel: Im Weiß-Blauen Land. Bayrische Bilder. Rezension*. In: *Kölnische Zeitung*, 17. März 1925.

⁵⁸ Carry Brachvogel: *Weißes Gold. Eine seltsame, aber wahre Geschichte von Carry Brachvogel*. Stuttgart u. a. 1923.

⁵⁹ Brachvogel: *Weißes Gold*, S. 137f.

⁶⁰ Lilly Dziadek: *Die Stadt der Dichterinnen. Aus dem Leben von sechs in München wohnenden Schriftstellerinnen*. In: *Allgemeine Zeitung*, Nr. 171, 13. 2. 1925, S. 5.

»Wenn ein Schriftsteller, dem Kritik und scharfe Wirklichkeitsbeobachtung eignet, zugleich in sich ein, durch jene Kritik oft niedergehaltenes phantastisches Element hegt und diesem gelegentlich die Zügel schießen lässt, so entsteht eine ganz besondere Mischung. Eine, die reizvoll, weil eben nicht häufig ist. Solcher Art ist das Buch der bekannten Münchner Schriftstellerin. Durch den Kontrast eines starken Realitätssinnes wirkt die Phantastik der Erzählungen umso unheimlicher oder, je nach dem Gegenstand, umso grotesker.«⁶¹

Vielseitig und produktiv geht es noch die ganzen Zwanzigerjahre weiter. 1925 wird Carry Brachvogel nach dem Tod von Emma Haushofer-Merk die erste Vorsitzende des *Schriftstellerinnen*-Vereins. Es erscheinen weiterhin zahlreiche Romane, historische wie *Robespierre*, *Die Bannerträgerin Marie Antoinette*, *Der Pionier der Königin* und *Das große Feuer* sowie zwei Theaterromane, *Der Mohr der Dubarry* und *Die Schauspielerin*.⁶² Letztgenannter Roman weist alle Kennzeichen ihres psychologischen Könnens und ihrer Erzähl- und Charakterisierungskunst auf und zählt sicher zu ihren bedeutendsten Werken. Die Handlung beruht auf der Gegenüberstellung zweier Schauspielerinnen, die eine ist eine echte Künstlerin, die andere ein letztlich hochgezüchtetes Talent. Zu beiden tritt ein charismatischer Mann in Beziehung, der keine Schöpferkraft besitzt. Weil er selbst nichts erschaffen kann, versucht er sadistisch beide zu zerstören.⁶³

Carry Brachvogels sechzigster Geburtstag

1924 feiert man die erfolgreiche Schriftstellerin groß zu ihrem sechzigsten Geburtstag: Oberbürgermeister Karl Scharnagl gratuliert persönlich.⁶⁴ In ganz Deutschland erscheinen Zeitungartikel über die da-

⁶¹ Helene Raff: *Phantastische Geschichten und Legenden. Rezension*. In: *Das literarische Echo*, 1. Juni 1923.

⁶² Carry Brachvogel: *Robespierre*. Wien/Leipzig 1925; Carry Brachvogel: *Die Tochter Marie-Antoinettes – eine Bannerträgerin der Legitimität*. Braunschweig/Hamburg 1925; Carry Brachvogel: *Der Pionier der Königin*. Berlin 1925; Carry Brachvogel: *Das große Feuer*. Berlin 1929; Carry Brachvogel: *Der Mohr der Dubarry*. München 1925; Carry Brachvogel: *Die Schauspielerin*. Stuttgart 1927.

⁶³ Vgl. *Bautzener Nachrichten*, 14. Juni 1927; *Münchner Nachrichten*, 22. Dezember 1927.

⁶⁴ Vgl. Monacensia. Literaturarchiv und Bibliothek München, Dankeschreiben

mals weithin bekannte Autorin, würdigen ihr Werk und ihr Wirken. Das Hannoversche Tagblatt macht Carry Brachvogel als eine »ganz moderne Schriftstellerin« aus:

»ihre Bücher weisen alle den Pulsschlag der Zeit auf. [...]. Wenn das Wort »modern« nicht so schrecklich vieldeutig und zugleich so furchtbar nichtssagend wäre, so müsste man von Carry Brachvogel als von einer ganz modernen Schriftstellerin sprechen, nicht nur, weil sie mit Vorliebe Motive und Probleme aufgreift, die in der Atmosphäre der Zeit liegen, sondern weil sie auch, wenn es sein muss, vor Zolaismen nicht zurückschreckt.«⁶⁵

Immer wieder wird sie als große Psychologin herausgestellt und ihre Charakterisierungs- und Darstellungskunst in diesem Bereich bewundert. Doch auch als eine große Feuilletonistin ist sie 1924 anerkannt und wird gefeiert: »Man mag sie als eine Meisterin des Feuilletons und der Essays betrachten. In wenig Zeilen wird da oft ein neues Gesichtsfeld eröffnet zu einem Ereignis, einem Kunstwerk, einem Menschen usw. ein origineller Standpunkt eingenommen.«⁶⁶

Wie anerkannt Carry Brachvogel seinerzeit tatsächlich war und für welche erzählerischen Fähigkeiten und Werke sie berühmt war, das geht eindrucksvoll aus einer Würdigung von Doris Zantner-Busch hervor:

»[...] unsere berühmte Carry Brachvogel, die am 16. Juni das sechzigste Lebensjahr vollendete, kann auf ein an Anerkennung und Erfolgen ungemein reiches Leben zurückblicken. Ihr dichterisches Schaffen war umfassend und erstreckte sich auf alle Zeitepochen, macht vor keinem interessanten Problem Halt. Ihr scharfer, feiner Geist, ihr vornehmer Stil, geist- und reizvoll zugleich, mit lebenswürdigem Humor, oft mit feinsten Satire gewürzt, ihr leichter, eleganter Ton, flüssigster graziösester Plauderton eines geistig hoch eingestellten Salons, wie ihn Carry Brachvogel in ihrer behaglich feinen Häuslichkeit so weltgewandt sicher um sich zu scharen und auszuwählen versteht, machten sie zum vielgelesenen Liebling aller feingeistigen Menschen. Männer wie Frauen. Carry Brachvogel gestaltet ihre Menschen mit fabelhafter Prägnanz, mit ausgesprochenster Eigenart; ihr gepflegter Stil ist persönlichste Note, wird von allen Kennern gefühlsmäßig empfunden. Sie ist eine tief und gewissenhaft schürfende Psychologin

vom 15. Juni 1924: Carry Brachvogel an das Direktorium des Stadtrats München, Signatur: Carry Brachvogel III/1.; Monacensia. Literaturarchiv und Bibliothek München, Dankeschreiben vom 20. Juni 1929, Signatur: Carry Brachvogel, I/5.

⁶⁵ Ella Mensch: *Deutsche Gegenwartsschriftstellerinnen*.

⁶⁶ Baudissin: *Emma Haushofer-Merk und Carry Brachvogel*, S. 23.

in ihrem künstlerischen Schaffen, sie ist aus persönlicher Liebhaberei, aus ganz hervorragender Begabung heraus Meisterin, ja die souveräne Beherrscherin der galanten Zeitepoche, des Rokoko. Ihre eleganten aristokratisch-vornehmen, weißgepuderten, präntiösen Frauengestalten des französischen Hofes in seiner gesellschaftlichen Glanzzeit sind schlechthin unübertroffen, fein und scharf gesehen, erfaßt und echt ergründet. Ihre glänzenden Memoiren und Monographien einer ›Pompadour‹, ›Maria Theresia‹, der ›Katharina II.‹ usw. sind einfach Kabinettstücke feinsten Charakterisierungskunst. Ihre neuzeitlichen Romane, ›Das Glück der Erde‹, ›Das heimliche Herz‹ (erschieden vor Jahresfrist in den ›Münchner Neuesten Nachrichten‹) und andere sind Zeitbilder prägnantester Art. ›Das Herz im Süden‹, ihre ›Cäsarenlegenden‹, ihr letzterschienenes Werk ›Phantastische Geschichten und Legenden‹, das speziell bayerische Buch ›Im weißblauen Land‹ zeugen von reinstem künstlerischem Schaffen, von einem Schaffen, von einem Frauenleben, auf das wir bayerische Frauen, aber auch die ganze deutsche Frauenwelt stolz sein kann und stolz ist.«⁶⁷

Die kometenhafte Karriere endet in einer Tragödie

1933, mit der Machtergreifung der Nazis, endet Carry Brachvogels Erfolgsgeschichte in einer Tragödie. Nun wird sie auf ihre jüdische Herkunft reduziert. Dies ist umso tragischer, als sie den jüdischen Glauben nicht praktiziert, sondern zeitlebens für Assimilation plädiert hat. Konsequenter hat sie dies in ihrem eigenen Leben umgesetzt. So war Tochter Feodora nach der Geburt konfessionslos verblieben, Sohn Heinz Udo wurde katholisch getauft.⁶⁸ Im Rahmen einer Rundfrage zur *Lösung der Judenfrage*, die 1907 von dem Berliner Arzt und späteren Politiker Dr. Julius Moses (1868–1942) veranstaltet wurde, hat sie öffentlich ganz klar Stellung bezogen. Brachvogel hat an keinen persönlichen Gott geglaubt, sich mit keiner Religion identifiziert, sondern sich als »Monistin« begriffen.⁶⁹

Wie viele andere auch, erhält sie 1933 Berufs- und Publikations-

⁶⁷ Dora Zantner-Busch: *Drei bayerische Dichterinnen*. In: *Fränkischer Kurier*, 16. Juli 1924.

⁶⁸ Stadtarchiv München, Polizeimeldebogen Karoline Brachvogel, Signatur: PMB B341.

⁶⁹ Julius Moses: *Die Lösung der Judenfrage. Eine Rundfrage veranstaltet von Dr. Julius Moses*. Berlin/Leipzig 1907, S. 111.

verbot.⁷⁰ Der *Schriftstellerinnen-Verein*, den sie selbst gegründet hat, entzieht ihr den Vorsitz. Die damaligen Mitglieder und Freundinnen teilen ihr dies nicht persönlich, sondern schriftlich mit:

»Am 3.5. kamen einige Mitglieder des Vereins zusammen zu einer privaten Aussprache, um den nunmehr gebotenen Rücktritt der 1. Vorsitzenden zu beraten, worauf am 15.5. unter dem Vorsitz der Gräfin Baudissin dieser Rücktritt nochmal besprochen und beschlossen wurde, einen Abschiedsbrief an Frau Brachvogel zu schreiben, der ihr für ihre 20-jährige Arbeit für den Verein danken und von allen Mitgliedern unterzeichnet werden sollte. Dieser Brief wurde auch geschrieben und an Frau Brachvogel gesandt.«⁷¹

Am 4. Oktober 1933 wird dann einstimmig beschlossen, den Verein aufzulösen. Das Amtsgericht München bestätigte die Auflösung am 13. November 1933.⁷² Um der Gleichschaltung zu entgehen, löst sich auch der Bund deutscher Frauen auf. Das bedeutet das Ende einer eigenständigen Frauenbewegung in Deutschland.⁷³ Der Münchner *Verein für Fraueninteressen* bleibt zwar bestehen, wird aber in seiner Arbeit in den nächsten Jahren immer weiter beschnitten.⁷⁴ Ab 1933 verschwindet Carry Brachvogel Schritt für Schritt aus der literarischen Welt. 1933, 1934 und 1936 findet sich jeweils noch ein vereinzelter Essay.⁷⁵ In Kürschners Literaturkalender von 1936 ist sie nicht mehr verzeichnet.

Fortan teilt sie ihr weiteres Schicksal mit ihrem Bruder Prof. Dr.

⁷⁰ Als Jüdin war sie in der Reichskulturkammer verzeichnet. Vgl. Bundesarchiv, Wiener Library / London. Karteikarte Carry Brachvogel der Reichskulturkammer, Signatur: R55, 21300.

⁷¹ Vgl. Lütgendorff: *Der Münchner Schriftstellerinnenverein. 1913–1933*, S. 1–7.

⁷² Im Mai teilte der Vorstand dann noch mit, dass Carry Brachvogel vom Vorsitz zurückgetreten sei und Gräfin Baudissin die Führung übernommen habe. Vgl. Stadtarchiv München, Vereine 2168.; Staatsarchiv München, Signatur: Pol. Dir. München 5664.

⁷³ Zur Thematik der Frauen im Dritten Reich vgl. Frevert: *Frauen-Geschichte*, S. 205.

⁷⁴ Vermutlich ist er der Auflösung entgangen, weil seit 1935 Dr. Gisela Mauer-mayer-Schmidt Vorsitzende ist, die auch Mitglied der NSDAP war. Vgl. Lindemann: *100 Jahre Verein für Fraueninteressen e. V.*, S. 63. Über die Zeit 1933–1945 finden sich in den Jahresberichten des *Vereins für Fraueninteressen* kaum Informationen über die Vorgänge im Verein seit der Machtübernahme der Nationalsozialisten.

⁷⁵ Die Essays wurden alle veröffentlicht in: *Monatshefte für Literatur, Kunst und Wissenschaft. Zeitschrift der Buchgemeinde Berlin: Die Maultaschen der Weltgeschichte* (August 1933); *Madame Rousseau* (Juni 1934); *Modeminister und Mannequin* (Jahrgang 1935/1936).

Siegmund Hellmann, damals ein bekannter Historiker und Mediävist, der in engem Kontakt zu Max Weber stand. Auch er erhält 1933 Berufs- und Publikationsverbot; seine Professur in Leipzig, die er seit 1923 innehatte und seine Bezüge werden ihm entzogen.⁷⁶ 1938 müssen auch Carry Brachvogel und Siegmund Hellmann die Zusatznamen »Sara« und »Israel« annehmen.⁷⁷ Siegmund Hellmann zieht zu seiner Schwester Carry und seiner Nichte Feodora in die Herzogstraße 55.⁷⁸ Am 17. Juli 1942 erhalten die 78-jährige Carry Brachvogel und der 70-jährige Prof. Dr. Siegmund Hellmann ein Schreiben der Gestapo München mit der Mitteilung, dass ihr Vermögen beschlagnahmt worden sei und der Anweisung, sich ab dem 20. Juli in ihrer Wohnung Herzogstraße 55 für einen »Abwanderungstransport« bereitzuhalten.⁷⁹ Am 21. Juli erscheinen Gestapo-Beamte und holen Carry Brachvogel und Siegmund Hellmann ab. Beide werden in einen Omnibus verfrachtet.⁸⁰ Die Fahrt geht über Milbertshofen. Von dort schickt Carry Brachvogel noch eine Postkarte an ihre Tochter. Es ist ihr letztes Lebenszeichen:

»Liebe, geliebte Feo, ich schreibe nach einem guten Abendessen und dto Kaffee! Morgen früh geht es weiter, von Th. höre ich nur Gutes.

⁷⁶ 1896 promovierte er in München, 1899 habilitierte er sich in Mittlerer Geschichte. Von 1899 bis 1909 war er Privatdozent, von 1909 bis 1923 a. o. Professor an der Universität München; Art. Hermann Heimpel: *Hellmann, Siegmund*. In: *NDB*. Band 8. München 1969, S. 483.; Stadtarchiv München (Hg.): *Art. Prof. Dr. Siegmund Hellmann*. In: *Biographisches Gedenkbuch der Münchner Juden 1933–1945*, Bd. 1. München 2003, S. 559.

⁷⁷ Vgl. Stadtarchiv München, Kennkarten von Carry Brachvogel vom 21. Januar 1939.; Betreffend »der Führung deutscher, bzw. jüdischer Eigennamen durch Juden« vgl. Staatsarchiv München, Schreiben vom 10. Dezember 1938: Siegmund Hellmann an das Polizeipräsidium München, Signatur: Siegmund Hellmann, Polizeidirektion Nr. 13748, V-16/ Nr. 61/38, 55.

⁷⁸ Stadtarchiv München, Polizeimeldebogen Siegmund Hellmann, Signatur: PMB H204.

⁷⁹ Schreiben der Geheimen Staatspolizei/Staatspolizeileitstelle München vom 17. Juli 1942 an Siegmund Hellmann und Carry Brachvogel (bis August 2013 in Familienbesitz; Ende August 2013 als Schenkung von Frau Marianne Ming-Hellmann an die Monacensia. Literaturarchiv und Bibliothek München); Staatsarchiv München, Vernehmungsniederschrift/Zeugenaussage Feodora Brachvogel vom 28. Januar 1956, Signatur KD 2/II Tgb.Nr. 4702/55 – 63/64.

⁸⁰ Vgl. Erklärung Feodora Brachvogel vom 21. Februar 1946 (Notariat München IV), bis August 2013 in Familienbesitz, Ende August 2013 als Schenkung von Frau Marianne Ming-Hellmann an die Monacensia. Literaturarchiv und Bibliothek München); Staatsarchiv München, Vernehmungsniederschrift/Zeugenaussage von Feodora Brachvogel vom 28. Januar 1956, Polizeidirektion Nr. 1374/63.

(Dein Kuchen zum Kaffee war herrlich!) Bekannte sah ich bisher nicht. – Vermiete nun nur so rasch und gut wie möglich, – Hoffentlich ist bei euch alles in Ordnung?? Mache keine weiteren Versuche, – sie sind zwecklos! Sei mutig, lies keine Zeitung. Wir grüßen euch vielmals! Deine alte zuversichtliche Mama.«⁸¹

Vier Monate nach der Ankunft in Theresienstadt stirbt Carry Brachvogel am 20. November 1942, ihr Bruder Siegmund nur wenig später am 7. Dezember 1942.⁸² Erst nach Kriegsende 1945 erfahren die Familien Brachvogel und Hellmann, dass beide 1942 in Theresienstadt umgekommen sind.⁸³



*Exlibris Carry Brachvogel
Franz von Bayros: Weiblicher Halbakt, Cupido, Herr mit Gitarre und Bücher [1912]*

⁸¹ Postkarte vom 21. Juli 1942: Carry Brachvogel aus Milbertshofen an ihre Tochter Feodora (in Privatbesitz).

⁸² Ghetto Theresienstadt/128. Todesfallanzeige/Sterbematrikel 12627: Brachvogel, geb. Hellmann, Karoline Sara gest. 20.11.1942; Ghetto Theresienstadt/249. Todesfallanzeige/Sterbematrikel 14000: Hellmann, Siegmund Israel, gest. 7.12.1942.

⁸³ Erklärung Feodora Brachvogel vom 21. Februar 1946 (Notariat München IV, in Privatbesitz).